
H. P. Blavatsky

**DIALOG ÜBER DIE GEHEIMNISSE
DES LEBENS NACH DEM TOD**

**Über den Aufbau des inneren Menschen
und seine Gliederung**

Natürlich ist es sehr schwierig und, wie Sie sagen, „rätselhaft“, die Unterschiede zwischen den verschiedenen *Aspekten*, die wir als „Prinzipien“ des wahren Selbst bezeichnen, richtig zu verstehen und zu erkennen. Dies ist umso schwieriger, als es erhebliche Unterschiede in der Definition der Anzahl dieser Prinzipien in verschiedenen östlichen Schulen gibt, obwohl sie im Allgemeinen alle denselben Grundstock für die Lehre haben.

Meinen Sie die Vedantisten? Ich nehme an, dass sie statt unserer sieben „Prinzipien“ fünf unterscheiden?

Ja, das ist richtig; aber obwohl ich es nicht wagen würde, mit vedantischen Gelehrten darüber zu diskutieren, kann ich dennoch als meine eigene Meinung sagen, dass sie dafür einen offensichtlichen Grund haben. Für sie wird nur das komplexe geistige Gebilde, das aus verschiedenen mentalen Aspekten besteht, als „Mensch“ im Ganzen bezeichnet, während der physische Körper etwas Verachtenswertes und lediglich eine „Illusion“ ist.

Die Vedanta ist nicht die einzige Philosophie, die diese Ansicht vertritt. Lao-tse erwähnt in seinem „Daodejing“ nur fünf Prinzipien, weil er, ähnlich wie die Vedantisten, zwei weitere Prinzipien ausklammert, nämlich den Geist (Atma) und den physischen Körper, den er außerdem als „Leiche“ bezeichnet.

Darüber hinaus gibt es die Raja-Yoga-Schule von Charaka. Diese Lehre betrachtet nur drei Prinzipien als wirklich existent; aber dann, in Wirklichkeit, sind ihre *Sthulopadhi*, oder der physische Körper in seinem *Jagrata*, oder Zustand des erwachten Bewusstseins, ihre *Sushmopadhi*, derselbe Körper in *Swapna*, oder im Schlafzustand, und ihre *Karano-padhi*, oder „kausaler Körper“, oder das, das von einer Wiedergeburt zur nächsten übergeht – alle sind in ihren Aspekten dual, und so werden es sechs. Wenn man ihnen Atma hinzufügt, das unpersönliche göttliche Prinzip oder das unsterbliche Element im Menschen, das untrennbar mit dem universellen Geist verbunden ist, erhält man wieder dieselben sieben, wie in der esoterischen Einteilung.¹

Dann sieht das fast genauso aus wie die Einteilung der christlichen Mystiker: Körper, Seele und Geist?

Genau so. Wir könnten den Körper leichter zum Träger der „vitalen Paare“ machen; letztere zum Träger des Lebens oder *Prana*; *Kamarupa* oder (tierische) Seele zum Träger des *höheren* und *niederen* Verstandes und so sechs Prinzipien erhalten, die alle von einem einzigen unsterblichen

Geist gekrönt werden. Im Okkultismus eröffnet jede qualifizierte Bewusstseinsveränderung dem Menschen einen neuen Aspekt, und wenn sie sich ausbreitet und Teil des lebendigen und wirksamen Egos wird, kann ihr ein spezieller Name gegeben werden (und wird ihr auch gegeben), der den Menschen, der sich in diesem besonderen Zustand befindet, von dem Menschen unterscheidet, der sich in einen anderen Zustand versetzt. Genau das ist sehr schwer zu verstehen.

Im Gegenteil, es erscheint mir sehr einfach, seit ich die wichtige Idee verstanden habe, dass der Mensch auf dieser oder jener Bewusstseinsstufe in genauer Übereinstimmung mit seinem mentalen und spirituellen Zustand handelt. Aber der Materialismus unserer Zeit ist so, dass, je mehr wir erklären, desto weniger sind die Menschen in der Lage zu verstehen was wir sagen.

Man kann das körperliche Wesen in drei Hauptaspekte unterteilen, wenn man will; aber obwohl man es zu einem reinen Tier macht, kann man es nicht kleiner machen. Nehmen Sie Ihren objektiven Körper; das sinnliche Prinzip in ihm – das nur geringfügig über dem instinktiven Element im Tier steht – oder die vitale Elementarseele; und das, was ihn so unermesslich weiter und höher als das Tier stellt – nämlich seine bewusste Seele oder seinen „Geist“. Und wenn wir diese drei Gruppen oder charakteristischen Wesenheiten nehmen und sie gemäß der okkulten Lehre neu verteilen, was erhalten wir dann?

Zunächst einmal der Geist (im Sinne des Absoluten und somit des unteilbaren ALLEN) oder Atma. Da er weder irgendwo platziert noch durch etwas im Rahmen der Philosophie bedingt werden kann, weil er einfach das ist, was in der Ewigkeit IST, und da ALLES nicht einmal im kleinsten geometrischen oder mathematischen Punkt des materiellen Universums oder der Substanz fehlen kann, sollte er eigentlich nicht als „menschliches“ Prinzip im allgemeinen Sinne bezeichnet werden. Besser gesagt, es ist der Punkt im metaphysischen Raum, den die menschliche Monade und ihr Träger, der Mensch, während jedes Lebens einnimmt. Dieser Punkt ist ebenso imaginär wie der Mensch selbst und ist in Wirklichkeit eine Illusion oder Maya; aber für uns selbst und für andere persönliche Egos sind wir während dieses Anfalls von Illusion, der Leben genannt wird, Realität, und wir müssen uns selbst berücksichtigen – zumindest in unserer eigenen Vorstellung, auch wenn andere dies nicht tun.

Um dies für den menschlichen Verstand verständlicher zu machen und alle menschlichen Geheimnisse zu lösen, nennt der Okkultismus es, das siebte Prinzip, die Synthese der sechs, und bietet es als Träger für die spirituelle Seele, Buddhi, an.

Letzteres verbirgt ein Geheimnis, das niemals irgendwelchen Menschen offenbart wurde, außer denen, die durch ein ewiges Versprechen an den Menschen gebunden sind, zumindest denen, denen man sicher vertrauen kann. Zweifellos gäbe es weniger Verwirrung, wenn man nur darüber sprechen würde; aber da es direkt mit der Kraft verbunden ist, das Schicksal eines Menschen bewusst und willkürlich zu lenken, und da diese Gabe, ähnlich wie der „Ring des Gyges“, für die Menschen im Allgemeinen und für ihren Besitzer im Besonderen fatal sein kann, wurde sie sorgfältig gehütet. Nur Adepten, die geprüft waren und niemals in Not geraten konnten, besaßen alle Schlüssel zu den Mysterien.

Lasst uns Meinungsverschiedenheiten vermeiden und so den „Prinzipien“ treu bleiben. Die göttliche Seele oder Buddhi ist der Träger des Geistes. Zusammen sind diese beiden eins, unpersönlich und ohne Eigenschaften (natürlich auf dieser Ebene) und bilden zwei spirituelle „Prinzipien“. Wenn wir zur menschlichen Seele (Manas der Menschen) übergehen, wird jeder zustimmen, dass der menschliche Intellekt zumindest dual ist: Ein hochintelligenter Mensch wird beispielsweise kaum ein Mensch mit einem schwach entwickelten Verstand sein; ein hochintelligenter und spiritueller Mensch ist durch eine ganze Kluft von einem dummen, törichtem und materiellen, wenn nicht gar tierisch denkenden Menschen getrennt.

Warum kann ein solcher Mensch dann nicht durch zwei „Prinzipien“ oder vielmehr zwei Aspekte charakterisiert werden?

Jeder Mensch trägt diese beiden Prinzipien in sich, von denen eines aktiver ist als das andere, und in sehr seltenen Fällen kommt eines davon vollständig zum Erliegen; dann wird es sozusagen durch die Kraft und Vorherrschaft des anderen Aspekts, während des Lebens des Menschen gelähmt. So gibt es also das, was wir zwei Prinzipien oder Aspekte von Manas nennen, den höheren und den niederen; der erste, das denkende, bewusste Ego, wird von der spirituellen Seele (Buddhi) angezogen; und der zweite, das instinktive Prinzip, strebt nach Kama, dem Sitz der tierischen Begierden und Leidenschaften im Menschen.

Damit haben wir die vier „Prinzipien“ erklärt; die letzten drei sind: (1) „Prana“, das wir als Proteische oder Plastische Seele bezeichnen wollen; (2) Träger des Lebensprinzips; und (3) der physische Körper.

Natürlich wird kein Physiologe oder Biologe diese Prinzipien akzeptieren und sie verstehen können. Und wahrscheinlich versteht deshalb bis heute keiner von ihnen die Funktionen der Milz, des physischen Trägers des Proteus-Paares, oder die Funktionen eines bestimmten Organs auf der rechten Seite des Menschen, dem Aufbewahrungsort der oben genannten Begierden, oder etwas über die pinealen Drüsen, die wir als schwierige Drüsen beschreiben, die kleine Sandkörner enthalten und die der Schlüssel zum höheren und göttlichen Bewusstsein im Menschen sind – seinem allmächtigen, spirituellen und allgegenwärtigen Verstand.

Dieser, auf den ersten Blick nutzlose Anhang ist ein Pendel, das, sobald das Uhrwerk des inneren Menschen in Gang gesetzt wird, die spirituelle Vision des Egos, auf höhere Ebenen der Wahrnehmung transportiert, wo der Horizont, der sich vor ihm öffnet, fast grenzenlos wird.

Aber wissenschaftliche Materialisten behaupten, dass nach dem Tod des Menschen nichts übrig bleibt, dass der menschliche Körper einfach in seine Bestandteile zerfällt und dass das, was wir Seele nennen, nur ein vorübergehendes Selbstbewusstsein ist, das als gemeinsames Produkt organischen Verhaltens entsteht und sich wie Dampf verflüchtigt. Ist diese Behauptung nicht seltsam?

Nicht wirklich seltsam, wie mir scheint. Wenn sie sagen, dass das Selbstbewusstsein zusammen mit dem Körper verschwindet, dann geben sie in diesem Fall einfach eine unbewusste Vorhersage ab. Denn wenn sie fest davon überzeugt sind, was sie behaupten, ist für sie kein Bewusstsein nach dem Leben möglich.

Aber wenn das menschliche Selbstbewusstsein in der Regel den Tod überlebt, warum kann es dann Ausnahmen geben?

In dem grundlegenden Gesetz der geistigen Welt, die unsterblich ist, sind keine Ausnahmen möglich. Aber es gibt Regeln für diejenigen, die sehen, und für diejenigen, die lieber blind bleiben.

Ganz richtig, ich verstehe. Es gibt eine Verzerrung der Sichtweise bei einem blinden Menschen, der die Existenz der Sonne leugnet, weil er sie nicht sehen kann. Aber nach dem Tod werden seine geistigen Augen ihn sehen lassen?

Sie werden ihn nicht dazu zwingen, und er wird nichts sehen. Da er während seines Lebens die Existenz nach dem Tod abgelehnt hat, wird er sie nicht wahrnehmen können. Seine geistigen Sinne, deren Entwicklung gehemmt war, werden sich nach dem Tod nicht weiterentwickeln können, und er wird blind bleiben. Wenn Sie behaupten, dass er etwas sehen *muss*, meinen Sie offensichtlich etwas anderes als ich. Sie sprechen vom Geist aus dem Geist, vom Feuer aus dem Feuer – kurz gesagt, vom Atma – und vermischen dies mit der menschlichen Seele – Manas.

Sie verstehen mich nicht, lassen Sie mich versuchen, es zu erklären.

Der Kern Ihrer Frage ist, zu verstehen, wie es im Falle eines bekennenden Materialisten möglich ist, dass das Selbstbewusstsein und die Selbstwahrnehmung nach dem Tod vollständig verschwinden.

Ist es nicht so?

Ich sage: Das ist möglich. Denn ich glaube fest an unsere esoterische Lehre, die nach dem Tod liegende Zeitspanne oder den Zeitraum zwischen zwei Leben oder Geburten als einen bloßen Zwischenzustand betrachtet, und ich sage:

Ob dieser Zwischenraum zwischen zwei Akten des illusorischen Dramas des Lebens nun ein Jahr oder eine Million Jahre dauert, dieser nach dem Tod bestehende Zustand kann, ohne gegen irgendein grundlegendes Gesetz zu verstoßen, derselbe Zustand sein, wie der eines Menschen, der sich in einer tödlichen Ohnmacht befindet.

Aber wenn Sie jetzt gesagt haben, dass die grundlegenden Gesetze des Zustandes nach dem Tod keine Ausnahmen zulassen, wie kann das dann sein?

Ich habe nicht gesagt, dass sie Ausnahmen zulassen. Aber das spirituelle Gesetz der Fortdauer gilt nur für Dinge, die tatsächlich existieren. Für jemanden, der die Mundaka-Upanishad und die Sara-Vedanta gelesen und verstanden hat, wird all dies klar.

Ich muss noch mehr sagen: Es reicht aus, das zu verstehen, was wir als Buddhi und Dualität des Manas bezeichnen, um klar zu verstehen, warum ein Mensch kein Selbstbewusstsein haben kann, das nach dem Tod erhalten bleibt: denn Manas ist in seiner niedrigsten Form der Behälter des irdischen Verstandes und kann daher nur eine Wahrnehmung des Universums vermitteln, die auf diesem Verstand basiert und nicht auf unserer spirituellen Sichtweise.

In unserer esoterischen Schule sagen wir, dass zwischen Buddhi und Manas oder Ishvara und Prajna² in Wirklichkeit nicht mehr Unterschied besteht als zwischen einem Wald und seinen Bäumen, einem See und seinem Wasser – wie Mundaka lehrt.

Ein einzelner Baum oder Hunderte von Bäumen, die durch den Verlust ihrer Lebenskraft oder durch das Ausreißen mit den Wurzeln gestorben sind, können nicht verhindern, dass der Wald dennoch ein Wald bleibt. Die Zerstörung oder der posthume Tod einer einzelnen Persönlichkeit, die aus einer langen Reihe verschwindet, wird nicht einmal die geringste Veränderung im spirituellen göttlichen Ego bewirken, und es wird immer dasselbe Ego bleiben. Nur dass es, anstatt Devachan zu erleben, sofort wiedergeboren werden muss.

Aber, so wie ich es verstehe, repräsentiert das Ego-Buddhi hier gleichermaßen den Wald und die individuellen Bewusstseine der Bäume. Und wenn Buddhi unsterblich ist, wie kann dann etwas, das ihm ähnlich ist, nämlich Manas-tajas,³ sein Bewusstsein bis zum Tag der neuen Inkarnation vollständig verlieren? Das kann ich nicht verstehen.

Das können Sie nicht, weil Sie die abstrakte Vorstellung des Ganzen mit seinen bedingten Formveränderungen vermischen; und deshalb vermischen Sie Manas-tajjas, das buddhistische Licht der menschlichen Seele, mit der letzteren, d. h. der fleischlichen Seele.

Denken Sie daran, dass, wenn man von Buddhi sagen kann, dass es bedingungslos unsterblich ist, dasselbe nicht von Manas gesagt werden kann, und noch weniger von Tajjasi, das ein Attribut ist. Kein posthumes Bewusstsein oder Manas-Tajjasi kann getrennt von Buddhi, der göttlichen Seele, existieren, weil das erste (Manas) in seiner niedrigsten Form ein charakteristisches Attribut der irdischen Individualität, und das zweite (Tajjasie) ist identisch mit dem ersten, und es ist dasselbe Manas, nur mit dem Licht Buddhis, das von ihm reflektiert wird.

Wiederum könnte Buddhi nur als unpersönlicher Geist ohne das Element bestehen bleiben, das er aus der menschlichen Seele entlehnt, das ihn in diesem illusorischen Universum während des gesamten Zyklus der Inkarnation zu etwas wie etwas Separatem von der universellen Seele macht. Es wäre richtiger zu sagen, dass Buddhi-Manas weder sterben noch sein Selbstbewusstsein in der Ewigkeit oder die Erinnerung an seine früheren Inkarnationen verlieren kann, in denen beide – also die spirituelle und die menschliche Seele – eng miteinander verbunden waren.

Dies ist jedoch nicht der Fall bei einem Materialisten, dessen menschliche Seele nicht nur nichts

von der göttlichen Seele erhält, sondern sogar deren Existenz leugnet. Sie können diese Axiom kaum auf die Eigenschaften und Merkmale der menschlichen Seele anwenden, denn das wäre dasselbe, als würden Sie sagen, dass, weil Ihre göttliche Seele unsterblich ist, auch die Röte Ihrer Wangen unsterblich sein muss; obwohl diese Röte, wie auch die Tajasi oder die spirituelle Ausstrahlung, nur ein vorübergehendes Phänomen ist.

Habe ich Sie richtig verstanden, dass wir in unseren Köpfen das Noumenon nicht mit dem Phänomen, die Ursache nicht mit der Wirkung vermischen dürfen?

Ich sage es so und wiederhole es:

Wenn wir uns auf Manas oder die menschliche Seele beschränken, wird die Ausstrahlung des Taiji selbst nur noch eine Frage der Zeit sein; denn Unsterblichkeit und Bewusstsein nach dem Tod werden für die irdische Individualität des Menschen zu einem rein bedingten Attribut, da sie vollständig von den Bedingungen und Überzeugungen abhängen, die die menschliche Seele selbst während des Lebens ihres Körpers schafft. Karma wirkt unaufhörlich; wir ernten in unserem nächsten Leben nur die Früchte, die wir selbst während unserer irdischen Existenz gesät oder vielmehr geschaffen haben.

Aber, wenn mein Ich nach der Zerstörung meines Körpers in einen Zustand völliger Bewusstlosigkeit versinken kann, wo ist dann die Strafe für die Sünden meines vergangenen Lebens?

Unsere Philosophie lehrt, dass uns die karmische Vergeltung, das Ich, erst in der folgenden Inkarnation ereilt. Nach dem Tod erhält es nur die Vergeltung für die unverdienten Leiden, die es während seines gerade vergangenen Daseins erlitten hat.⁴

Die vollständige Strafe, die nach dem Tod kommt, besteht selbst für Materialisten darin, dass es keinerlei Belohnung gibt und dass man das bewusste Glück und den Frieden vollständig verliert. Karma ist das Kind des irdischen Egos, die Frucht der Tätigkeit des Baumes, der eine für alle sichtbare objektive Persönlichkeit darstellt, sowie die Frucht aller Gedanken und sogar der Regungen des geistigen „Ichs“; darüber hinaus ist Karma auch die zärtliche Mutter, die die Wunden heilt, die ihr im vorangegangenen Leben zugefügt wurden, bevor sie dieses Ego quält und ihm neue Wunden zufügt. Wenn man sagen kann, dass es im Leben eines sterblichen Menschen kein geistiges oder körperliches Leiden gibt, das nicht die Folge und das Ergebnis bestimmter Sünden in diesem oder einem früheren Leben wäre, und wenn er andererseits in seinem gegenwärtigen Leben nicht die geringste Erinnerung daran hat und sich einer solchen Strafe nicht würdig fühlt, aber aufrichtig glaubt, dass er nicht aus eigener Schuld leidet, dann reicht dies völlig aus, um der menschlichen Seele das Recht auf vollständigen Trost, Frieden und Glückseligkeit in ihrem nach dem Tod bestehenden Dasein zu geben.

Der Tod kommt immer als Befreier und Freund zu unserem spirituellen Ego. Für einen Materialisten, der trotz seines Materialismus ein guter Mensch war, wird die Zeitspanne zwischen zwei Leben einem ungestörten, friedlichen Schlaf eines Kindes ähneln, entweder völlig ohne Träume oder mit Träumen, von denen er keine klare Vorstellung hat. Für einen Gläubigen wird es ein Traum sein, so lebendig wie das Leben selbst, voller realer Visionen und Glückseligkeit. Was einen bösen und groben Menschen betrifft, sei er Materialist oder jemand anderes, so wird er sofort wiedergeboren und auf der Erde leiden, wie in der Hölle. Die Möglichkeit, in Aviçi zu gelangen, ist ein äußerst seltenes Phänomen.

Soweit ich mich erinnere, werden die aufeinanderfolgenden Inkarnationen Sutratmas⁵ in einigen Upanishaden mit dem Leben eines Menschen verglichen, der regelmäßig zwischen Schlaf und Wachsein schwankt. Das erscheint mir nicht ganz klar, und ich werde Ihnen erklären, warum. Für einen Menschen, der aufwacht, beginnt ein neuer Tag. Aber der Mensch selbst bleibt derselbe, seelisch und körperlich, wie er am Tag zuvor war; während bei jeder neuen Wiedergeburt nicht nur

seine äußere Hülle, sein Geschlecht und seine Persönlichkeit, sondern sogar seine mentalen und psychischen Fähigkeiten vollständig verändert werden. Daher scheint mir dieser Vergleich nicht ganz zutreffend zu sein. Ein Mensch, der aus dem Schlaf erwacht, erinnert sich ganz genau daran, was er gestern, vorgestern und sogar vor einigen Monaten und Jahren getan hat. Aber keiner von uns hat auch nur die geringste Erinnerung an ein früheres Leben oder an irgendeinen damit verbundenen Umstand oder Ereignis. Ich kann morgens vergessen, was ich in der Nacht geträumt habe, aber ich weiß dennoch, dass ich geschlafen habe, und ich bin mir sicher, dass ich während des Schlafes lebendig war; aber welche Erinnerung habe ich an meine letzte Wiedergeburt? Wie können Sie all das in Einklang bringen?

Dennoch erinnern sich manche Menschen tatsächlich an ihre letzten Wiedergeburten. Das ist es, was die Arhats Samma-Sambuddha nennen, oder das Wissen um eine ganze Reihe aufeinanderfolgender Wiedergeburten.

Aber wie könnten einfache Sterbliche wie wir, die Samma-Sambuddha nicht erreicht haben, diese Gleichnisrede verstehen?

Durch das Studium dieser Frage und durch den Versuch, die Besonderheiten der drei Schlafzustände besser zu verstehen. Der Schlaf ist ein allgemeines und unveränderliches Gesetz, dem, sowohl Menschen als auch Tiere unterliegen, aber es gibt verschiedene Arten von Schlaf und eine noch vielfältigere Reihe von Träumen und Visionen. Nun gut. Aber das führt uns vom Thema unseres Gesprächs weg. Kehren wir zu dem Materialisten zurück, der, ohne Träume zu leugnen, was er natürlich kaum tun könnte, dennoch die Unsterblichkeit im Allgemeinen und die Erhaltung seiner eigenen Individualität im Besonderen leugnet.

Der Materialist hat zumindest in einem Punkt Recht, denn für jemanden, der keine innere Wahrnehmung und keinen Glauben hat, ist Unsterblichkeit unmöglich. Um in der Welt des Bewusstseins leben zu können, muss der Mensch zunächst einmal an ein solches Leben während seiner irdischen Existenz glauben. Auf diesen beiden Aphorismen der Geheimwissenschaft basiert die gesamte Philosophie des nach dem Tod bestehenden Bewusstseins und der Unsterblichkeit der Seele. Das Ego erhält immer das, was es verdient. Nach der Zerstörung des Körpers tritt für ihn, entweder eine Phase vollkommen klaren Bewusstseins, ein Zustand chaotischer Träume, oder ein Schlaf der völlig frei von Träumen und von der Vernichtung, nicht zu unterscheiden ist; dies sind die drei Bewusstseinszustände.

Physiologen sehen die Ursache für Träume und Visionen in der unbewussten Vorbereitung darauf, die während des Wachzustands stattfindet; warum kann man dasselbe nicht auch für Träume nach dem Tod annehmen?

Ich wiederhole, dass der Tod ein Traum ist. Nachdem der Tod einsetzt, erscheint vor den geistigen Augen der Seele eine Vorstellung, die dem entspricht, was wir zuvor unbewusst selbst geschaffen haben; die praktische Vollendung der richtigen Überzeugungen oder Illusionen, die wir selbst geschaffen haben.

Ein Anhänger der methodistischen Kirche wird methodistisch sein, ein Muslim wird muslimisch sein, natürlich nur für eine gewisse Zeit – in einem vollkommen illusorischen Paradies, das jeder Mensch selbst erschaffen hat. Das sind die nach dem Tod hervorgehenden Früchte des Baumes des Lebens. Natürlich kann unser Glaube an die Unsterblichkeit des Bewusstseins oder das Fehlen eines solchen Glaubens, keinen Einfluss auf die unbedingte Realität dieser Tatsache haben, da sie existiert; aber der Glaube oder Unglaube an die Unsterblichkeit, die sich auf das Fortbestehen oder Verschwinden einzelner Wesen bezieht, kann nicht umhin, jedes dieser Wesen zu beeinflussen. Na, beginnen Sie es zu verstehen?

Ich denke schon. Ein Materialist, der an nichts glaubt, was er nicht mit seinen fünf Sinnen oder

wissenschaftlichen Argumenten beweisen kann, und der jede spirituelle Manifestation leugnet, akzeptiert das Leben als das Einzige, was Bewusstsein besitzt. Demnach wird ihnen gemäß ihrem Glauben genau das widerfahren. Sie werden ihr persönliches Ego verlieren und in einen traumlosen Schlaf fallen, bis sie wieder erwachen. Ist das so?

Fast so. Erinnern wir uns an die universelle esoterische Lehre von den zwei Formen des bewussten Daseins: der irdischen und der geistigen. Letztere muss als real angesehen werden, da sie der Bereich der ewigen, unveränderlichen, unsterblichen Ursache von allem ist, während das sich wiedergebärende Ego sich in neue Gewänder hüllt, die denen der vorherigen Inkarnation völlig unähnlich sind und in denen alles, außer dem spirituellen Urbild, zu einer so tiefgreifenden Veränderung verdammt ist, dass keine Spur davon zurückbleibt.

Halt! Kann das Bewusstsein meines irdischen Egos nicht nur vorübergehend verloren gehen, wie das Bewusstsein eines Materialisten, sondern so vollständig, dass keine Spur davon zurückbleibt?

Nach der Lehre muss es in seiner ganzen Fülle zugrunde gehen – alles außer jenem Prinzip, das sich mit der Monade vereint und so zu einer rein geistigen und unzerstörbaren Wesenheit wird, die mit ihr in der Ewigkeit eins ist.

Aber wie kann ein überzeugter Materialist, in dessen persönlichem „Ich“ sich Buddhi in keiner Weise widerspiegelt, auch nur einen Teil dieser irdischen Persönlichkeit in die Unendlichkeit übertragen?

Euer spirituelles Ich ist unsterblich; aber aus eurem gegenwärtigen Ego kann es nur das, in das Leben nach dem Tod übertragen, was der Unsterblichkeit würdig ist, nämlich nur den Duft einer Blume, die vom Tod gemäht wurde.

Gut, aber was ist mit der Blume, dem irdischen Ich?

Die Blume, wie alle vergangenen und zukünftigen Blumen, die blühen und verwelken und wieder auf der Mutterpflanze, also Sutratma, erblühen werden, wie alle Kinder derselben Wurzel Buddhas, wird zu Staub werden. Ihr gegenwärtiges „Ich“ ist, wie Sie selbst wissen, nicht der Körper, der jetzt vor mir sitzt, und auch nicht das, was ich Manas-Sutratma nennen würde, sondern Sutratma-Buddhi.

Aber das erklärt mir überhaupt nicht, warum Sie das Leben nach dem Tod als unsterblich, unendlich und real bezeichnen, während Sie das irdische Leben lediglich als Schein oder Illusion bezeichnen, da selbst dieses nach dem Tod existierende Leben Grenzen hat, wenn auch weitaus umfassendere als das irdische Leben.

Zweifellos. Das spirituelle Ego des Menschen bewegt sich in der Ewigkeit wie ein Pendel in der Uhr des Lebens und des Todes. Aber wenn diese Uhr, die die Perioden des irdischen und geistigen Lebens markiert, in ihrer Dauer begrenzt ist und wenn die Anzahl dieser Stadien zwischen Schlaf und Wachsein, Illusion und Realität ihren Anfang und ihr Ende in der Ewigkeit hat, dann ist der geistige „Pilger“ im Gegenteil ewig. Daher ist die Uhr seines nach dem Tod folgenden Lebens – wenn er, seines Körpers beraubt, der Wahrheit gegenübersteht und nicht der Illusion seiner vergänglichen irdischen Existenzen, während jener Wanderung, die wir „Kreislauf der Wiedergeburten“ nennen – nach unserer Vorstellung die einzige Realität.

Solche Intervalle hindern das Ego, das sich im Prozess der Selbstvervollkommnung befindet, nicht daran, unerschütterlich, wenn auch allmählich und langsam, den Weg zu seiner letzten Transformation zu beschreiten, bis es sein Ziel erreicht und zum göttlichen ALL wird. Diese Intervalle und Stadien helfen dem Ego, sich diesem Endziel zu nähern, anstatt es daran zu hindern;

und ohne solche zeitlich begrenzten Intervalle, würde das göttliche Ego niemals sein Endziel erreichen. Dieses Ego ist der Schauspieler, und seine zahlreichen und vielfältigen Inkarnationen sind die Rollen, die es spielt.

Würden Sie diese Rollen zusammen mit ihren Kostümen als Individualität des Schauspielers bezeichnen?

Ähnlich wie dieser Schauspieler ist das Ego gezwungen, während des Zyklus der Notwendigkeit, bis zur Schwelle der Paranirvana viele Rollen zu spielen, darunter auch solche, die ihm unangenehm sind. Aber, so wie eine Biene Honig aus jeder Blume sammelt und ihn dann als Nahrung für die Würmer zurücklässt, so verhält sich auch unsere spirituelle Individualität, ob wir sie nun Sutratma oder Ego nennen. Von jeder irdischen Persönlichkeit, in die sie durch Karma wiedergeboren wird, sammelt sie Nektar, der nur aus spirituellen Eigenschaften und Selbstbewusstsein besteht, und vereint sie alle zu einem Ganzen, das aus der „Puppe“, wie der siegreiche Dhyan Chohan hervorgeht. Umso schlimmer für die irdischen Persönlichkeiten, von denen sie nichts sammeln kann. Solche Persönlichkeiten werden sicherlich nicht in der Lage sein, ihr irdisches Dasein bewusst fortzusetzen.

Daraus folgt also, dass die Unsterblichkeit für eine irdische Persönlichkeit doch nur bedingt ist. Ist dann nicht die Unsterblichkeit selbst bedingt?

Ganz und gar nicht. Sie kann jedoch keinen Bezug zu etwas Nicht-Existierendem haben. Denn für alles, was als Sat existiert und ständig nach Sat strebt, sind Unsterblichkeit und Ewigkeit - Absolute. Die Materie ist der Gegenpol des Geistes, und beide bilden eine Einheit. Das Wesen all dessen, d. h. Geist, Kraft und Materie, oder diese drei in Einheit, hat weder Ende noch Anfang; aber die Form, die diese dreifache Einheit während ihrer Inkarnation annimmt, ihr Äußeres, ist natürlich nur eine Illusion unserer persönlichen Vorstellungen. Daher sollten wir die Existenz nach dem Tod, als einzig real bezeichnen, während wir das irdische Leben, einschließlich der irdischen Individualität, als ein Phantom des Reiches der Illusionen betrachten sollten.

Aber warum sollte man dann nicht umgekehrt den Schlaf als Realität und das Erwachen als Illusion bezeichnen?

Weil wir diesen Ausdruck verwenden, um das Verständnis der Frage zu erleichtern, und weil er aus der Sicht der irdischen Vorstellungen völlig korrekt ist.

Dennoch kann ich das nicht verstehen. Wenn das zukünftige Leben auf Gerechtigkeit beruht und eine gerechte Vergeltung für all unsere irdischen Leiden ist, dann dürfte von den Materialisten, von denen viele absolut ehrliche und barmherzige Menschen sind, nichts als die Überreste verwelkter Blumen übrig bleiben!

Das hat niemand jemals behauptet. Kein Materialist, wenn er ein guter Mensch ist, auch wenn er ungläubig ist, kann in der ganzen Fülle seiner geistigen Individualität, für immer sterben. Was gesagt wurde, ist, dass das Bewusstsein eines Lebens ganz oder teilweise verschwinden kann; im Falle eines konsequenten Materialisten bleibt in den Wiedergeburtserien keine Spur dieser ungläubigen Persönlichkeit zurück.

Aber ist das nicht für das Ego eine Vernichtung?

Natürlich nicht. Jemand kann während einer Zugfahrt tief und fest schlafen, einen oder mehrere Bahnhöfe verpassen, ohne sich daran zu erinnern oder sie wahrzunehmen, an einem Bahnhof aufwachen und die Reise fortsetzen, sich an die anderen Haltestellen bis zum Ende der Reise

erinnern, bis er sein Ziel erreicht hat.

Wir haben drei Arten von Träumen erwähnt: ohne Träume, mit chaotischen Träumen und mit Träumen, die so real sind, dass sie für den Schlafenden zur vollständigen Realität werden. Wenn Sie an Letzteres glauben, warum können Sie dann nicht an Ersteres glauben? Der Zustand, in den ein Mensch nach dem Tod gelangt, entspricht dem, woran er glaubt und was er erwartet. Wer kein Leben nach dem Tod erwartet, wird absolute Leere erfahren, die bis zum vollständigen Verschwinden, in der Zeitspanne zwischen zwei Wiedergeburten, reicht. Dies ist genau die Erfüllung des Programms, von dem wir gesprochen haben und das vom Materialisten selbst erstellt wird. Aber wie Sie sagen, gibt es verschiedene Arten von Materialisten. Ein unmoralischer Egoist, der nie eine Träne um jemanden, außer sich selbst, vergossen hat und damit seinem Unglauben noch völlige Gleichgültigkeit gegenüber der ganzen Welt hinzufügt, muss seine Individualität für immer an der Schwelle des Todes zurücklassen. Seine Individualität hat keine Sympathie für die umgebende Welt, und deshalb hat er nichts, woran er sich an den Faden der Sutratma klammern könnte, und jede Verbindung zwischen ihnen reißt mit dem letzten Atemzug. Für einen solchen Materialisten wird es keinen Devachanischen Zustand geben, und die Sutratma wird sofort wiedergeboren werden. Aber der Materialist, der sich in nichts, außer seinem Unglauben, getäuscht hat, wird nur eine Station verschlafen. Außerdem wird eine Zeit kommen, in der der ehemalige Materialist sich in der Ewigkeit wiederfindet und wahrscheinlich bereuen wird, dass er auch nur einen Tag oder eine Station seines ewigen Lebens verloren hat.

Wäre es jedoch nicht richtiger zu sagen, dass der Tod die Geburt in ein neues Leben oder eine weitere Rückkehr an die Schwelle der Ewigkeit ist?

Wenn Sie möchten, können Sie das gerne tun. Aber denken Sie daran, dass es verschiedene Arten der Geburt gibt und dass es „totgeborene“ Wesen gibt, die Fehler sind. Außerdem sind die Begriffe ‚leben‘ und ‚existieren‘ aufgrund Ihrer fest verankerten westlichen Vorstellungen vom materiellen Leben, völlig unzutreffend für den rein subjektiven Zustand der nach dem Tod bestehenden Existenz. Gerade aufgrund solcher Vorstellungen – außer bei einigen Philosophen, die kaum jemand liest und die sich selbst kein klares Bild davon machen können – werden alle Ihre Vorstellungen von Leben und Tod letztendlich so begrenzt. Einerseits führten sie zu einem groben Materialismus, andererseits zu immer noch materiellen Vorstellungen von einem anderen Leben, die die Spiritualisten in ihrem Summerland widerspiegeln. Dort essen und trinken die Seelen der Menschen, heiraten und leben in einem Paradies, das fast so sinnlich ist wie das Paradies Mohammeds, aber noch weniger philosophisch.

Nicht besser ist die gewöhnliche Vorstellung der ungebildeten Christen, die jedoch noch materieller ist, als es überhaupt möglich ist. Was die fast körperlosen Engel, die Posaunen, die goldenen Harfen, die mit Edelsteinen gepflasterten Straßen der paradiesischen Städte, sowie die Höllenfeuer betrifft, so sieht das alles wie eine Szene aus einer Weihnachtspantomime aus. Ihre Schwierigkeiten beim Verständnis sind gerade auf diese engen Vorstellungen zurückzuführen. Und gerade weil das Leben der körperlosen Seele, obwohl es wie in manchen Träumen voller Lebendigkeit und Realität ist, jeder groben objektiven Form des irdischen Lebens entbehrt, haben östliche Philosophen es mit Visionen im Schlaf verglichen.

Fussnoten

¹ Dies wird in der „Geheimen Lehre“ näher erläutert.

² Ishvara ist das kollektive Bewusstsein der manifestierten Gottheit, Brahman, d. h. das kollektive Bewusstsein der Dhyana-Chohan-Armee; und Prajna ist ihre individuelle Weisheit.

³ Tajasi bedeutet „Licht ausstrahlend aufgrund der Einheit mit Buddhi Manas“, ein Mensch, der dank der Ausstrahlung der göttlichen Seele leuchtet. Daher kann Manas-Tajasi als strahlender Verstand definiert werden; der menschliche Verstand, der dank des Lichts des Geistes leuchtet; und Buddhi-Manas ist die Vorstellung von der göttlichen Summe des menschlichen Intellekts und

Selbstbewusstseins.

⁴ *Einige Theosophen haben gegen diesen Ausdruck Einwand erhoben, aber es sind die Worte der Meister, und die Bedeutung, die dem Wort „unverdient“ gegeben wird, ist die oben angegebene. In der „Broschüre T. I. O.“ Nr. 6 wurde ein Ausdruck verwendet, der später in „Luzifer“ kritisiert wurde und derselbe Gedanke zum Ausdruck bringen sollte. Allerdings war sie in ihrer Form unpassend und für direkte Kritik anfällig; aber im Wesentlichen war die Idee, dass Menschen oft unter den Folgen der Handlungen anderer Menschen leiden – und für dieses Leiden verdienen sie natürlich eine Entschädigung. Wenn es richtig ist, dass alles, was uns widerfährt, nur durch Karma verursacht werden kann – entweder als direkte oder indirekte Folge einer Ursache –, wäre es ein großer Fehler zu glauben, dass uns gute oder schlechte Ereignisse nur aufgrund unseres persönlichen Karmas widerfahren (siehe weiter unten).*

⁵ *Unser unsterbliches Prinzip der Reinkarnation zusammen mit den manasischen Erinnerungen an frühere Leben wird Sutratma genannt, was wörtlich „Seelenfaden“ bedeutet, da die langen Reihen menschlicher Leben, die auf denselben Faden aufgereiht sind, Perlen ähneln. Manas muss tajasi, strahlend, werden, bevor er sich wie eine Perle an ihrem Faden an Sutratma „aufhängen“ und eine vollständige und absolute Wahrnehmung seiner selbst in der Ewigkeit erlangen kann. Wie oben erwähnt, führt eine zu enge Verbindung der menschlichen Seele mit dem irdischen Verstand zum vollständigen Verlust dieser Ausstrahlung.*

„Luzifer“, Januar 1889



Aus dem Russischen übersetzt von, Christina Arold,
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft Pasadena
und Mitglied der U.L.T., Californien, USA